



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

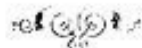
von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

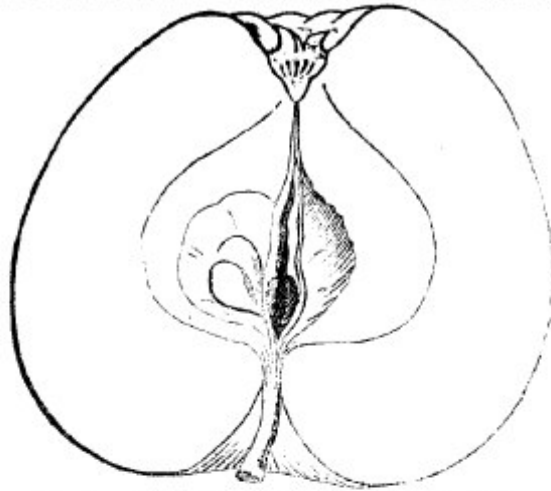
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Kleiner Brabanter Bellefleur. Faßt **††. Nov. — April.

Heimath und Vorkommen: Die Bellefleurs sind in Holland zu Hause, wie in England die Parmänen, und gibt es deren verschiedene Sorten. Das Reis des Obigen erhielt Diel vom Kunstgärtner Stein zu Harlem, so wie ich es von Diel bekam, und die erbauten Früchte ganz mit Diels Beschreibung überein fand. Die sehr tragbare Sorte verdient häufige Anpflanzung, zumal ich nicht, wie Diel erwähnt, gefunden habe, daß sie welke. Bei Nienburg auf dem Schäferhofe traf ich einen schönen, schon herangewachsenen Hochstamm davon, der sehr volltrug. Auch bei dem Bellefleur de Brabant der Annales (II, S. 47), der vielleicht mit Obigem identisch ist (ich besitze die Sorte von der Soc. v. M., sah jedoch noch keine Frucht), wird gerühmt, daß er für frei liegende Obstpflanzungen passe und zu mancherlei Haushaltszwecken besonders tauglich sei.

Literatur und Synonyme: Diel VIII, S. 133 unter obigem Namen und dem beigegeführten Holländischen De Brabandse Bellefleur Appel. Bei andern deutschen Pomologen, selbst bei Dittrich, finde ich ihn nicht. Die Annales II, S. 47 haben einen Bellefleur de Brabant, welcher der obige etwa sein kann, welcher Meinung auch Herr Medicinassessor Zahn in einem Aufsatze über die zu Namur 1862 ausgestellten Früchte ist, wo ein Bellefleur de Brabant mit auslag. Die Figur der Annales ist $3\frac{1}{2}$ " breit, 3" hoch und sehr konisch; jenes könnte Folge des belgischen Klimas sein und der Text gibt die Gestalt der obigen Figur ähnlich an. Findet Identität statt, so würde die Frucht in den Wallonischen Provinzen Bon Pommier, in Anvers Winter-Belle-fleur, in Flandern Strieping und in Limburg Keulemanns Appel genannt. Hogg S. 42 und Downing S. 102 haben einen Brabant Bellefleur, der von J. Booth zu Hamburg nach England kam, und geben beide die Größe zu $3\frac{1}{2}$ " Breite und 3" Höhe an, während obige Frucht selbst in Diels günstigem Boden und Klima nur $2\frac{1}{2}$ " breit und 2" hoch wurde. Hogg allegirt zwar selbst als mit seiner Frucht identisch die obige Dielsche Sorte, und stimmen auch, die Größe ausgenommen, die übrigen Angaben, ganz gut. Doch gibt Hogg als Synonyme an: Brabant or Glory of Flanders nach Rog. Fruit Cultiv. 46, und Iron Apple nach Ronald Pyr. Mal.,

wo die Frucht Taf. 31, Fig. 3 abgebildet sei. Ronald bildet aber daselbst eine große, gänzlich andere, fast walzenförmige Frucht ab, die von J. Booth zu Hamburg als Eiserapfel nach London kam und die er Bellefleur de Brabant taufte, und wird dadurch die Identität des Obigen nach Hogg's Frucht sehr fraglich. Bis zu Weiterem muß Obigem das Beiwort Kleiner zum Unterschiede von andern etwa ähnlichen Bellefleurs bleiben. In Görlitz lag in der Fruchtcollection des Vereins zu Boskoop in Holland als Bellefleur Brabandse Zure der Obige.

Gestalt: an Größe einem Edelborsdorfer ähnlich, nach Diel in schönster Größe 2½" breit und 2" hoch. Der Bauch sitzt nur etwas mehr nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich plattrund wölbt; nach dem Kelche nimmt sie deutlich stärker ab und bildet oft eine breit abgestumpfte Spitze.

Kelch: stark, breit- und langblättrig, halb geschlossen, sitzt in geräumiger, mit feinen Falten und Rippen besetzter Senkung, und auch über die Frucht laufen Erhabenheiten hin, oft nur eine breite, welche dann die Rundung verdirbt.

Stiel: kurz, ragt selten über die Stielwölbung hervor, und sitzt in tiefer, trichterförmiger Höhle, die mit Rost bekleidet ist, der sich häufig stark über die Stielwölbung verbreitet.

Schale: dünn, glatt; Grundfarbe vom Baume grünlich hellgelb, in der Zeitigung hoch citronengelb. Bei freihängenden Früchten ist der größte Theil der Oberfläche mit ziemlich vielen, kurz abgesetzten, oft nur ange deuteten trüb-rothen Streifen besetzt, zwischen denen die Schale an der Sonnenseite noch stark roth getuschelt überlaufen ist. Bei beschatteten Früchten ist der größte Theil der Schale rein gelb und die Streifen sind undeutlich. Rostpunkte sind bald häufig, bald findet man fast gar keine. Der Geruch ist schwach.

Das Fleisch ist gelblich, fein, saftvoll, von angenehmem, gewürzhaften, weinartigen Zuckergeschmacke.

Das Kernhaus ist geschlossen; die geräumigen Kammern enthalten viele vollkommene, braune Kerne. Die Kelchröhre, welche Diel nicht erwähnt, ist ein breiter Kelch.

Reife und Nutzung: Zeitigt im November und hält sich den Winter hindurch. Faulst nicht leicht. Diel rath, vor Ende October die Frucht nicht zu brechen, damit sie später im Winter nicht welke, während ich bei bald nach Michaelis gebrochenen Früchten Welken nicht wahrnahm.

Der Baum wächst in der Baumschule gut, wenn auch nicht so stark, wie manche andere, wird nach Diel nur mittelmäßig groß, ist aber sehr fruchtbar. Diese Angaben paßten auf den von mir gefundenen Baum auf dem Schäferhofe, der eine ziemlich kugelförmige Krone hatte. Die Sommertriebe sind mäßig lang, steif, nach oben mit ganz feiner Wolle belegt, ziemlich silberhäutig, trüb braunroth an der Sonnenseite, wenig zahlreich und nur fein punktirt. Blatt mittelgroß, kurz oval, mit aufgesetzter Spitze, am Stielende etwas eingezogen, so daß Diel es als herzförmig bezeichnet, ziemlich flach ausgebreitet, etwas flach und stumpf gesägt gezahnt. Aftersblätter bald lanzettlich, bald pfriemensförmig; Augen geschwollen, ziemlich wollig, sitzen auf flachen Trägern.

Oberdieck.